

Hochzeit

Herzlichen Glückwunsch

Das «Liechtensteiner Vaterland» gratuliert folgenden Paaren zur Vermählung:

Ihr Trauring-Spezialist



Dominik Ritter von und in Mauren und Antonia Büchel von Ruggell in Mauren.



Mario Huber von und in Triesenberg und Manuela Oechslin aus Diessenhofen in Triesenberg.

Wiederwahl von Klaus Tschüscher als Präsident

Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom Dienstag, 31. August den bisherigen Universitätsratspräsidenten der Universität Liechtenstein, Klaus Tschüscher aus Ruggell, für eine zweite Amtszeit bestätigt. Der Universitätsrat der Universität Liechtenstein setzt sich zusammen aus Präsident Klaus Tschüscher aus Ruggell, Vizepräsident Markus Kaiser aus Gamprin, den Mitgliedern Michael Käppeli aus Ilnau, Verena Konrad aus Dornbirn, Rudolf Minsch aus Klosters, Monika Pfaffinger aus Zürich und Brigitte Vogt aus Schaan. (pd)



Umfrage der Woche

Frage: Finden Sie es gut, dass sich Liechtenstein betr. Einsatz des Covid-Zertifikates an der Schweiz orientiert?

Ja 63%

Ja

Nein 37%

Nein

Zwischenstand von gestern Abend: 685 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Somedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

«Gestern mussten wir zwei 40-Jährige intubieren»

Die Covid-Patienten auf der Grabser Intensivstation sind allesamt jünger als 50 Jahre.

Dorothea Alber

Die leise Hoffnung und die Zuversicht Christian Bürkles, die schwerste Zeit überstanden zu haben, muss dieser Tage der Realität weichen. Einer harten Realität, die der Leiter der Intensivstation des Spitals Grabs so deutlich nicht erwartet hatte. Als der letzte Patient die Grabser Intensivstation im Juni verliess, war er angesichts der Impfung optimistisch: Sie würde die Menschen schützen, aber auch die Spitäler in einer weiteren Welle vor der Überlastung bewahren. Stattdessen zeichnet sich ein ganz anderes Bild ab.

«Patienten haben keine Vorerkrankungen»

Die Anzahl der Beatmungspatienten ist in Grabs massiv gestiegen. «Gestern mussten wir einen 40-Jährigen und eine 45-Jährige intubieren», sagt Bürkle – und «keiner unserer Covid-Patienten ist derzeit älter als 50 Jahre», schiebt er nach. Keiner von ihnen leidet an Vorerkrankungen. Und noch etwas fügt er hinzu: «Wir kämpfen daher intensiv und müssen vor allem jüngere, fast ausschliesslich ungeimpfte Patienten auf der Station behandeln.» Der tragische Nebeneffekt: Wichtige Operationen – zum Beispiel von Krebskranken – müssen bereits jetzt wieder verschoben werden. «Ich hätte auf mehr Vernunft gehofft und auf eine höhere Impfquote, damit die Spitäler nicht mehr so stark an ihre Grenzen kommen», sagt Bürkle. Im Kanton St. Gallen beträgt die Auslastung der Intensivstationen derzeit 86 Prozent, wie Zahlen des BAG zeigen. Die Intensivstationen sind damit rundherum in der Region



Fast ausschliesslich ungeimpfte Patienten landen derzeit auf der Grabser Intensivstation.

Bild: pd

fast wieder ausgelastet. Bislang verhindert laut Bürkle nur ein überregionaler Austausch von Patienten eine Überlastung der Grabser Intensivstation.

Der Thurgau muss Intensivpatienten ausserkantonale betreten lassen – und findet Platz für zwei im Spital Herisau. Das Kantonsspital St. Gallen schafft mehr Betten auf den Intensivstationen und stockt auch die Beatmungsplätze auf. Fast schon mantraartig wiederholen die Spitäler, Forscher, die Behörden und Ärzte die Warnungen vor einer Überlastung der Spitäler, immerhin sind sie die kritische Grösse in dieser Pandemie. Allerdings geht es dabei

vor allem um das Personal, das fehlt, um die vielen Kranken so intensiv über Wochen hinweg zu versorgen.

«Leute bereuen es, nicht geimpft zu sein»

Ein Beispiel: Am längsten musste ein Patient 38 Tage lang im Spital Grabs auf der Intensivstation betreut werden. Spitaleinweisungen von Covid-Patienten haben zwar schweizweit in der letzten Woche nicht mehr zugenommen, doch an der derzeit hohen Belastung im Kanton St. Gallen ändert das vorerst wenig. Das Spital Grabs hat daher neue Massnahmen ergriffen. Besuche auf der Intensiv-

station sind nur noch für Geimpfte, Getestete oder Genesene möglich. Bürkle berichtet infolgedessen von dramatischen Szenen, die sich abspielen, weil Ungeimpfte ihren Entscheid bereuen und dutzende WhatsApp-Nachrichten an Freunde und Familie schreiben, dass sie sich impfen lassen sollen – kurz vor dem Intubieren. Dabei wird ein Schlauch in die Luftröhre eingeführt, der immer dann nötig ist, wenn ein Patient nicht mehr selbstständig atmen kann. Christian Bürkle hat also weiterhin alle Hände voll zu tun – zwischen Intensivstation und dem Einsatz im Rettungshelikopter.

Gastronomen stellen sich auf 3G ein

Weitet die Ostschweiz die 3G-Pflicht aus? Diese Frage beschäftigt auch die Wirte im Land.

Wirte, Fitnesscenter und Co. warteten gespannt auf die Entscheidung des Bundesrats am Mittwoch: Ist eine Ausweitung der Zertifikatspflicht für praktisch alle Bereiche des öffentlichen Lebens spruchreif? Nun können sie alle aufatmen, zumindest vorerst. Der Bundesrat hat gestern keine Ausweitung der Corona-Zertifikatspflicht beschlossen.

Aufatmen können damit kurz auch Gastronomen in Liechtenstein, hatte die Regierung doch am Dienstag angekündigt, im Gleichschritt mit der Schweiz in diesem Punkt gehen zu wollen. Da die Ostschweizer Kantone eine Pflicht dennoch heute weiter prüfen wollen, könnte es auf eine solche in absehbarer Zeit hinauslaufen. «Wir stellen uns auf eine 3G-Pflicht in Liechtenstein ein», sagt Walter Hagen als Präsident des Hotel- und Gastrono-



Das «Gorfion» in Malbun setzt freiwillig auf 3G. Bild: Daniel Schwendener

mieverbandes (LHGV). Der Gastronom, der selbst mehrere Restaurants im Land betreibt, ist überzeugt, dass Liechtenstein nachziehen wird, falls der Kanton St. Gallen auf 3G in Restaurants setzt. «Wir alle haben mitbekommen, dass sich die Situation in den Spitätern

zuspitzt.» Das geht nicht spurlos an den Wirten vorbei. Hagens Mitarbeiter müssen beispielsweise wieder Masken tragen. Das Hotel Gorfion in Malbun hat als erster Betrieb im Land die 3G-Regel freiwillig eingeführt – angetrieben vom Wunsch der Gäste, die sich so

sicherer fühlen. Bisher bildet das Gorfion noch eine Ausnahme in Sachen freiwilligen Einsatz des Covid-Zertifikates in Liechtenstein.

Gastronomen hoffen auf eine Impfkampagne

Die Gastronomen des Landes haben das Thema 3G aber bereits diskutiert. «Wir warten jetzt auf die Entscheidung der Ostschweiz und der Regierung», sagt Hagen. «Und wir hoffen nun auf eine richtige Impfkampagne», schiebt er nach. Während Schweizer Gastrotverbände gegen eine Ausweitung wettern, bleibt es hierzulande ruhiger. «Da uns Zahlen und Daten fehlen, um die Lage einschätzen zu können, vertrauen wir darauf, dass die Regierung die richtige Entscheidung treffen wird.»

Dorothea Alber